

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 24

Artikel: Auf dem Weg zur Glückseligkeit
Autor: Knobel, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-511849>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bruno Knobel

Auf dem Weg zur Glückseligkeit

«Ich glaube an den Fortschritt; ich glaube, die Menschheit ist zur Glückseligkeit bestimmt.» Das sagte Heinrich Heine. Und der Weg dieses Fortschrittes zur Glückseligkeit ist zwangsläufig mit Stationen gepflastert. An den Stationen sollt ihr sie erkennen! Und auf Schritt und Tritt stößt man auf solche Stationen:

Geb. Witwe und Sittenrichter

Es hat mich stets höchlich amüsiert, in alten Zeitungen die (damals noch) seltenen Heiratsinserate zu lesen. Sie bestanden aus einer sehr interessanten Mischung aus Spitzwegscher Betulichkeit und Kanzlei-deutsch. Und man wußte, woran man war. Solche Deutlichkeit ist dem Fortschritt zum Opfer gefallen. Jüngst las ich nämlich:

gebildeten, intelligenten Enepartner.
Zuschriften unter A 805010 an SZ

Geb. Witwe, viels. interess., 64/160, schl., gutauss., fin. vers. Hausbes., w. pass. Herrn a. bess. Kreis. zw. Ehe kzl. Zuschr. u. A 805015 an SZ

Nette Dame, 53/160, schlank, gutauss-

Ob das wohl bedeutet, daß eine gebirgige (oder gebürtige) Witwe, die vielsüchtig und interessant ist, 64 cm Hüftweite und 160 Oberweite hat, schlagkräftig und gutaussagend ist sowie findig-versierte Hausbesen will, einen Herrn aus bessarabischen Kreisen zwischen Ehekanzlei zuschrauben würde u. a.?

Um diese Frage schlüssig zu beantworten, braucht es ebensoviel Scharfsinn wie zur Beantwortung der Frage, ob alle jene Kreise, die üblicherweise wegen amerikanischen Verstößen gegen die Menschlichkeit, z. B. im Vietnamkrieg, auf die Barrikaden stiegen, denn überhaupt nicht fortschrittsanfällig seien. Seit die amerikanischen Kriegsgefangenen aus Nordvietnam zurückkehrten und aktenkundig wurde, daß und wie viele von ihnen grausamen Folterungen ausgesetzt waren und wie viele sie nicht überlebt haben – seither warte ich vergeblich auf einen Protest aus jenen Kreisen, welche das Amt des Sittenrichters für sich gepachtet zu haben meinen.

Aber vielleicht ist es auch ein Zeichen des glückseligkeitsbringenden Fortschrittes, daß man national verschiedene Menschenrechte entdeckt hat.

Echte Fortschritte

Von echten Fortschritten läßt sich aus dem Gebiet des Umweltschutzes berichten, wenn auch einige Einschränkungen am Platze sind. Wenn man das Auto als umweltverschmutzenden Faktor in Betracht zieht, pflegt man ja allgemein davon auszugehen, daß vor der Auto-Aera die Verkehrsimmissionen gleich Null gewesen seien. Was zu berichtigen ist, nachdem ausgerechnet wurde, daß um die Jahrhundertwende, als das Pferd noch fast ausschließliche Antriebs-

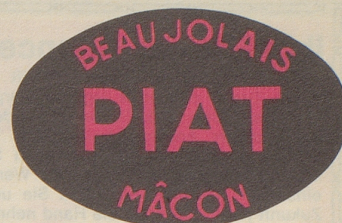
kraft bildete, jährlich 1134 Tonnen Pferdemist und 2271 hl Pferde-Urin allein auf New Yorks Straßen fielen bzw. liefen. (Fortschrittliche Preisfrage: Wie hoch wäre damals die Pferdesteuer gewesen, wenn sie der heutigen Hundesteuer entsprochen hätte?)

Aber der echte Fortschritt liegt darin, daß sich die Unfallgefahr reduziert hat: Denn damals war die Todesfallrate bei Reisen mit Pferden über zehnmal größer, als sie heute mit dem Auto ist.

Echte Fortschritte wurden auch erzielt mit Bezug auf die Umweltverschmutzung durch private Oelfeuerungen. Nun schreien doch bei Gott seit Jahren alle Schweizer unisono nach Abhilfe hinsichtlich Luftverschmutzung! Und es stellt sich auf Grund jüngst erfolgter Untersuchungen heraus, daß in der Stadt Zürich nicht nur über die Hälfte aller kontrollierten Oelfeuerungen ungenügend funktionieren, sondern daß der Anteil der als (umwelts-)schlecht bezeichneten Heizungen heute größer ist als vor zehn Jahren. Wobei angenommen werden darf, daß dieser Fortschritt nicht auf die Stadt Zürich beschränkt ist.

Die Kunst

Dank erzielter Fortschritte gibt es zu den herkömmlichen sieben Künsten nun auch noch eine achte: die Kunst, einen Menschen politisch einzustufen. Das wurde mir im vergangenen Januar bewußt, als im Hotel Lausanne-Palace Bundesrat Gnägi (allerdings in contumaciam) mit dem «Prix Cornichon» ausgezeichnet wurde, und zwar als die Person, von der man am ehesten sagen könne, sie sei von allen guten Geistern verlassen (indem er alles tue, um die Armee abzuwerten – Oswald-Reform, Dezimierung der Kavallerie etc.). Und so konnte es nicht ausbleiben, daß Bundesrat Gnägi für viele militärfreundliche Westschweizer als zu weit linksstehend gilt. So daß wir heute also glücklich soweit sind, daß ein profilierter BGB-Mann ein Linker ist. Aber eigentlich wollte ich über andere Kunst reden, vom Malen.



Import: A. Schlatter & Co., 2022 Bevaix NE

Und zum künstlerischen Fortschritt gehört, daß man als Malgrund immer mehr ungewöhnliches Material verwendet. Als fortschrittsgläubiger Mensch bin ich durchaus der Meinung, daß es die Glückseligkeit sowohl des Kunstmalers als auch des Betrachters wesentlich erhöht, wenn das Gemälde auf einen Busen appliziert wird. Und so war es denn keinesfalls ausgefallen, daß im jurassischen Moutier ein edler öffentlicher Wettstreit der Busenmaler angesagt wurde, der allerdings dann von den Gemeindevätern verboten wurde. Dies nur als Beispiel dafür, welch starke reaktionäre Kräfte sich auch heute noch immer wieder gegen echten Fortschritt stemmen. Dazu gehören nicht nur Gemeindeväter:

Da wurde nämlich neulich bekannt, daß man im Zuge einer Humanisierung des Strafvollzuges den Insassen einer Strafanstalt künstlerisch wertvollen Wandschmuck (keine Busenmalereien!) für ihre Zellen zur Verfügung stellte. Und die Reaktion – kaum zu glauben! – (da sieht man wieder einmal, wie blind gewisse Leute gegen Fortschritt sind, ganz abgesehen davon, wie sehr die Qualifikation Strafgefangener zum Kunstgenuß noch im argen liegt): Da hatte doch einer der Gefangenen die Stirne, zu sagen, er wüßte sich statt Kunstbildern in der Zelle viel lieber das Recht, in seiner Zelle das Bild seiner Frau ohne (schwer erhaltliche) Sonderbewilligung aufhängen zu dürfen. Und der Gipfel aller Fortschrittsblindheit: Ein anderer Häftling erklärte, wenn er die Wahl hätte, wüßte er sich in die Zelle lieber Vorhänge statt ein Gemälde. Tz-tz-tz!

Villiger-Kiel

überraschend mild

villiger



elegant, modern

5er-Etui Fr. 1.50